

# Zeitung für Vinterpommern

(Stolper Wochenblatt).

Dreißigster Jahrgang.

Bestellpreiser Abonnementspreis:  
für Einjährige 1 R 30 S, incl. Postgebühren  
1 R 50 S; Auswärtige incl. Postzuschlag  
1 R 50 S.

Ersteinst:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag  
Insertionsgebühren:  
10 S pro Corrus-Belle oder deren Raum.

67.

Sonntag, den 29. April.

1877.

## Deutsches Reich.

Berlin, 26. April. Der Kaiser empfing am Mittwoch den 25. d. M., wie aus Wiesbaden gemeldet wird, zu Vorträgen den Geh. Cabinetrath v. Wilmonski und den Geh. Legationsrath v. Bülow, und hatte Nachmittags die Prinzessin zur Lippe, die Prinzessin von Ardeck, den Prinzen Heinrich VII. Reuß und Gemahlin, den Fürst zu Wied, die Generale von Prigelowitz und v. Roeder und den Oberst Frhrn. v. Gemmingen zur kaiserlichen Tafel geladen. — Abends besuchten die Herrschaften das Theater, woselbst zum Besten des Denkmals auf dem Niederwald eine Vorstellung lebender Bilder stattfand. Hierauf verabschiedete sich die Großherzogin von Baden von dem Kaiser und reiste um 8<sup>1/2</sup> Uhr per Extrazug bis Frankfurt a. M. und demnächst von dort mit dem Schnellzuge nach Karlsruhe zurück. Gestern nahm der Kaiser im besten Wohlsein die Parade über die Garnisonstruppen von Wiesbaden und Viebrich ab. Zur Theilnahme an dem Nachmittags stattfindenden Paradediner wurden auch Prinz und Prinzessin Ludwig von Hessen erwartet. Ueber die Dispositionen für die Weiterreise des Kaisers von Wiesbaden nach Karlsruhe und Elsaß-Lothringen verlautet, daß derselbe am 28. April, dem Tage der Abreise von Wiesbaden, sich zunächst zum Besuch nach Darmstadt begeben, dort gegen 1 Uhr Nachmittags eintreffen und bereits um 2<sup>1/2</sup> Uhr nach Karlsruhe weiterreisen wird. Ferner wird der für den zweiten Tag des Aufenthalts des Kaisers in Straßburg in Aussicht genommene Fackelzug der Studenten bereits am Tage zuvor, dem 1. Mai stattfinden. Hieran soll sich dann gegen 7 Uhr eine Abendmusik des Männer-Gesangvereins und um 9 Uhr der große Zapfenstreich anschließen.

Am Reichstag fand heute die dritte Lesung des Etats statt. Im Laufe der Debatte spricht der Abg. Börg (ultramontan) über die politische Lage und bestimmt die Politik Rußlands, soweit sich dieselbe von panslawistischen Ideen fernhalte. Der Abg. Windthorst spricht gleichfalls gegen den Panslawismus. Der Abg. Lascker betont das vollste Vertrauen aller Parteien zu der Politik des Reichskanzlers. In der Rede des Grafen Moltke habe er auch nicht einmal eine bedingte Drohung gefunden, dieselbe befände vielmehr in eminentem Grade die Friedenspolitik Deutschlands. Ebenso beruhigend sei für ihn die Sprache Bismarcks gewesen. Deutschland werde seiner Friedensmission stets eingedenk bleiben; man wisse dieselbe durch den Reichskanzler hinreichend repräsentirt. Der Abg. Graf Moltke dankt Lascker, daß derselbe seine neue Rede besser erklärt, als er es vielleicht selbst vermocht hätte. Wenn er gesagt, daß beträchtliche Theile der französischen Armee sehr nahe an der deutschen Grenze stünden, so hätte er hinzufügen sollen, daß im Gegensatz dazu die deutschen Regimenter gleichmäßig durch das ganze Reich vertheilt seien, und wenn er gesagt, daß deshalb früher oder später deutscherseits ausgleichende Maßregeln eintreten müßten, so habe er sie doch nur als solche bezeichnen wollen, die keinen offensiven oder aggressiven Character trügen. Eingangs meiner Rede jagte ich, schließt Graf Moltke, daß ich unsere Politik so verstehe, daß dieselbe notwendiger Weise eine friedliche sein müsse, ohne daß man deshalb auf jede Actionsfreiheit verzichtet. — Der Reichstag genehmigte sodann in dritter Lesung unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung den Reichsetat, sowie die Gesetzentwürfe, betreffend den Invalidenfonds und die Anleihen für Marine, Post und Telegraphen. Der Antrag Bethusy-Huc wurde in zweiter Lesung gestrichen. Der Antrag, die Gehaltserhöhung des Londoner Botschafters um 3000 Mk. wiederherzustellen, wurde mit 139 gegen 138 Stimmen abgelehnt.

Gestern verbreitete sich die Nachricht, Prinz Heinrich VII. Reuß, der ehemalige deutsche Botschafter am Hofe zu St. Petersburg, der am Sonnabend vor der Abreise des Kaisers nach Wiesbaden von demselben in besonderer Audienz empfangen wurde, sei zum Botschafter in Konstantinopel ernannt. Eine vom „W. T. B.“ verbreitete, aus Berlin datirte Depesche bezeichnet die Nachricht als verfehlt, fährt dann aber fort: „Es bestätigt sich allerdings, daß der bisherige Botschafter Freiherr v. Werther in den Ruhestand tritt und daß für den Fall der Wiederbesetzung des diesseitigen Botschafterpostens in Konstantinopel Prinz Reuß in Aussicht genommen ist. Ueber den Zeitpunkt, zu dem die deutschen Geschäfte in Konstantinopel einem Botschafter wieder übertragen werden sollen, ist jedoch noch keine Bestimmung getroffen.“ Andere Mittheilungen, die aus Weimar ihren Ursprung herleiten, besagen indes, daß sich der Prinz schon sehr bald zunächst zum Kaiser nach Wiesbaden und dann mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Marie von Sachsen-Weimar, auf den ihm zugeordneten Posten begeben werde. Nachdem so England und Deutschland vorgegangen, wird Oesterreich aller Wahrscheinlichkeit nach auch nicht säumen und für eine vollständige Vertretung seiner Interessen in Konstantinopel Sorge tragen. In den der deutschen Regierung nahe stehenden Organen will man die Ernennung gerade des Prinzen Reuß, der seit seiner Vermählung mit dem russischen Kaiserhause verwandt ist und in seiner früheren Stellung zu Petersburg als persona gratissima galt, als einen Act besonderer Courtoisie gegen Rußland, dessen freundschaftliche Beziehungen zu Deutschland der „R. u. St.-A.“ in seiner unten mitgetheilten Aeußerung besonders zu betonen für gut findet, aufgefaßt wissen. Die officielle „Weimarsche Zeitung“ bemerkt außerdem, die Inanspruchnahme der staatsmännischen Thätigkeit des Prinzen lege „eben sowohl Zeugniß ab von dem Ernste der Situation, wie von dem hohen Vertrauen, welches in denselben gesetzt werde.“

24. April. Mit diesem Monate eilt die finanzgesetzliche Norm der Reichsverwaltung zu Ende und der Reichstag hat be-

halb die Erledigung des noch ausstehenden Restes der Budgetarbeiten zu beschleunigen. Deshalb werden von heute an Abend-sitzungen zur Hilfe genommen werden. Die erste Sitzung war heute der Fortsetzung der zweiten Berathung der Reichshaushalts-etats gewidmet. Das Capitel „Münzwesen“ veranlaßte wieder Klagen über die mangelhafte Ausprägung unserer Münzen, wobei v. Behr für die Ausprägung der Nickelmünzen die japanischen Münzen als Muster empfahl. Eine ausführliche Erörterung rief der mit dem Etat eng zusammenhängende Antrag Richter wegen Erweiterung der Zwecke des Invalidenfonds hervor. Die Budget-Commission hat bekanntlich den ersten Theil desselben, die Uebernahme sämtlicher Pensionen aus den Kriegen vor 1870, soweit diese Ausgaben dem Reiche zur Last fallen, auf den Fonds angenommen; jedoch soll die dem Königreich Baiern zu gewährende Entschädigung nicht, wie der Antrag wollte, nach dem Verhältnis der Bevölkerungszahl, sondern nach der Kopfstärke des Militärcontingents bemessen werden. Der zweite Theil des Richterschen Antrags, Verwendung von 55 Millionen Mark aus den Invalidenfonds zur Tilgung von Anleihen u. s. w., war zurückgezogen worden. Dagegen ist die Commission dem dritten Theile desselben, nach welchem die Zinsen des Reichstagsgebäudefonds fortan dem Fonds nur in so weit zu wachsen sollen, als über dieselben nicht durch den Reichshaushaltsetat des betreffenden Jahres zur Bestreitung anderer Ausgaben Bestimmung getroffen wird, ebenfalls beigetreten. Beim Etat des allgemeinen Pensionsfonds erklärte auf Anfrage des Abg. v. Bernuth der Präsident des Reichskanzleramts, Staats-Minister Hofmann, daß er den in Aussicht gestellten Gesetzentwurf zur Regelung der Pensionsverhältnisse der Reichsbeamten in der nächsten Session vorzulegen hoffe. Beim Etat der Militärverwaltung ergeben die Vorschläge der Commission eine Ersparnis von 3<sup>1/2</sup> Million Mark. Die schon früher streitig gewesenenen Forderungen für einen Landwehr-Brigade-Commandeur in Berlin und für einen Adjutanten wurden nach dem Antrage der Commission gegen die Stimmen der Deutschconservativen gestrichen. Aus der Debatte über den „13. Hauptmann“, welche bei der Spaltung der Commission zu erwarten war, ragte vor Allem die Rede Moltke's hervor, welcher, unter Betonung der friedlichen Tendenz der deutschen Politik, für welche nicht der mindeste Anlaß vorliege, das Reich durch Erweiterung der Grenzen und Heranziehung fremder Bestandtheile zu schwächen, die Forderung vom technischen Standpunkte rechtfertigte. Diefelbe wurde dann auch gegen die Stimmen des Centrums, der Fortschrittspartei, der Socialdemokraten und der Protestler bewilligt. Die Forderung für die Unterofficierschule in Weilburg wurde vom Abg. Richter (Hagen) bekämpft als überflüssig und aus denselben Gründen, wie die katholischen Convente, bedenklich, während Herr v. Volzgs-Rheg sie verteidigte. Abg. Lascker, der Idee an sich zugeneigt, wünschte zunächst Auskunft, ob der Austritt aus der Schule von der Rückstattung der Kosten abhängig gemacht, und wie diese Kosten berechnet, wie überhaupt die Anstalt eingerichtet werden solle. Berichterstatter Wehrenpennig sprach die Voraussetzung aus, daß die Kosten denen der Seminarien ähnlich sein würden, und daß die Zöglinge nicht wider ihren und ihrer Eltern Willen würden zurückgehalten werden können. Dagegen erklärte Herr v. Volzgs-Rheg, die Militärverwaltung könne den Austritt ohne Rückstattung der Kosten principiell nicht gestatten, im einzelnen Falle werde sie aber billige Rücksicht nehmen. Die Abgg. Lascker und Richter fanden diese Auskunft nicht befriedigend; nachdem indes der Berichterstatter die Hoffnung ausgesprochen, daß bis zur dritten Lesung noch nähere Erläuterungen gegeben werden würden, wurde mit 123 gegen 116 Stimmen die Genehmigung erteilt und darauf die Sitzung bis zum Abend vertagt, wo man die zweite Lesung zum Abschluß zu bringen gedenkt.

Mit Ablehnung jeder Verantwortlichkeit für die Richtigkeit nachstehender Meldung, da die Unzuverlässigkeit der türkischer Seite zu uns gelangenden Nachrichten schon im türkisch-serbischen Kriege eclatant hervortrat, theilen wir dieselbe mit: Konstantinopel, 26. April. Eine officielle Regierungspesche meldet: Bei Tschuruk unweit Batum fand das erste Gefecht statt. Der Feind wurde geschlagen und in Unordnung zurückgeworfen. Er verlor 800 Mann.

Straßburg, 22. April. In einer der letzten Sitzungen der Reichstagscommission, welche mit der Prüfung des Elsaß-lothringischen Etats beschäftigt ist, gelangten u. A., wie seitens elsässischer Abgeordneten hierherberichtet wird, auch die Preisverhältnisse Elsaß-lothringens zur Sprache, demängelt wurde ein Posten von 24.000 Mk., welchen das literarische Bureau des Oberpräsidenten allein verbraucht, während die offizielle Presse des Landes aus verschiedenen anderen Fonds unterhalten wird, ohne daß der Etat die Gesamthöhe der dafür verwendeten Gelder erkennen ließe. Sodann verhandelte man, leider ebenfalls resultatlos, über die Einführung des Reichspressegesezes in Elsaß-lothringen.

## Ausland.

Wien, 25. April. Der „Pol. Corr.“ wird telegraphisch von Konstantinopel vom heutigen Tage gemeldet, daß das von der Pforte unter Berufung auf Art. 8 des Pariser Vertrages an die Mächte gestellte Ansuchen um Mediation erfolglos geblieben sei. Dasselbe sei von allen Mächten als verspätet ablehnend beschieden worden. — Aus Bukarest von heute Morgen wird der genannte Correspondenz gemeldet: In der vergangenen Nacht haben große Abtheilungen russischer Infanterie den Pruth überschritten. Gestern standen bereits 50.000 Russen auf rumänischem Gebiete. Die Eisenbahnbrücke bei Barboş ist von einer russischen Truppenabtheilung von 15.000 Mann besetzt worden.

Ein starkes russisches Corps befindet sich auf dem Marsche gegen die Dobrubtscha. Die türkischen Truppen standen noch gestern Abend unbeweglich an der Donau. Das Gerücht, daß die Türken Kalafat besetzt hätten, bestätigt sich nicht. Die rumänische Armee hat sich von der Donau in das Innere zurückgezogen und ist in zwei Corps getheilt worden, von denen das eine bei Bukarest, das andere bei Krajova concentrirt wird. Die rumänische und die türkische Bevölkerung an dem Ufer der Donau flüchtet in großen Massen in das Innere Rumäniens.

Laut einer Nachricht der „Presse“ ist gestern ein rumänisches Manifest erschienen, welches den Einmarsch türkischer und russischer Truppen als vollzogen anzeigt. Wie das Tagblatt aus Orjowa meldet, sind in der Nacht vom 24. die Türken auf rumänischem Gebiete gegenüber Widdin gelandet, ohne daß die Rumänen sie gehindert hätten. Weitere Nachrichten melden die Räumung Kalafats Seitens der Rumänen. Der Deutschen Zeitung zufolge ließ die Pforte in Belgrad eröffnen, sie werde in der Nähe von Kladowa das serbische Gebiet besetzen, um den Uebergang der Donau durch die Russen zu verhindern. In der Willfährigkeit der serbischen Regierung würde die Pforte den Beweis des aufrichtigen Strebens derselben, den abgeschlossenen Frieden zu wahren, erblicken. Auf Barna wird von türkischer Seite gemeldet, daß baldigt eine Landung türkischer Freiwilligen an den Küsten der Prim, wo noch immer zahlreiche Mohamedaner wohnen, bevorstehe.

21. April. Die Bischofs-Conferenz hat nunmehr eine Woche getagt, ohne daß über deren Thätigkeit in kirchlichen Blättern das Geringste verlautete. Wie die „N. fr. Pr.“ aber erfährt, ist die Versammlung der Bischöfe nicht so kampflustig und nicht so offeniv den Staatsgesetzen gegenüber, als es ursprünglich den Anschein hatte. Vor Allem ist sie keine Versammlung des ganzen österreichischen Episcopats. Mehrere Bischöfe sind gar nicht, einzelne, wie Bischof Dobrila von Triest, erst nach Beginn der Berathungen erschienen. Wohl fehlt es nicht an Zeloten, welche am liebsten offen den Culturkampf in Oesterreich eröffnen möchten, und unter diesen steht Bischof Rudigier von Linz in erster Linie; die Mehrzahl der Bischöfe aber ist nicht geneigt, den ganz erträglichen Modus vivendi, den die milde Praxis des Herrn v. Stremaier geschaffen hat, einem ungewissen Ausgange der offenen Auflehnung gegen die weltliche Macht zu opfern.

In Oesterreich bereitet man sich trotz des Widerstandes der Ungarn gegen diese Maßregel mit allem Ernst auf die Besetzung Bosniens vor, das man schwerlich wieder herausgeben wird. Erzherzog Albrecht ist bereits am Sonntag nach Esseg abgereist, wo sich der Stab der 22. Division befindet. Die Wiener „Dtsch. Btg.“ sagt: „Täuschen wir uns nicht: der Krieg wird losbrechen, Bosnien wird occupirt werden. Aus der Annexion erwächst der Besitz — aus diesem entwickelt sich die Trias. Ob dieselbe dem Deutschtum in Oesterreich günstiger oder nachtheiliger werde als die ungarische Hegemonie — ob sie das mühselig aufgeschichtete kirchenrechtliche Gebäude festige oder untergrabe, läßt sich nicht absehen.“

Ueber die Abnahmen der Ehen in Wien schreibt das „N. W. Tagbl.“: Wie in den Jahren 1874 und 1875, hat auch im Jahre 1876 abermals eine bedeutende Abnahme der Eheschließungen stattgefunden. Im Jahre 1873 sind in Wien 7378 Eheschließungen, im Jahre 1874 6713, im Jahre 1875 6072, endlich im Jahre 1876 nur 5498 Eheschließungen verzeichnet worden. Im Vergleich mit dem letztvorhergegangenen Jahre 1875 haben daher 1876 um 574 Ehen, im Vergleich mit dem Jahre 1873 um 1880 Ehen weniger stattgefunden. Dieser Rückgang der Eheschließungen ist um so bedeutender, als in den zwei Jahren, die zwischen 1873 und 1876 liegen, eine nicht geringe Anzahl von Personen in das heirathsfähige Alter getreten sind. Zur Beleuchtung dieser Thatsachen bemerkt der Bericht des städtischen statistischen Bureaus: „Die Statistik hat die Ziffer der Heirathsfrequenz stets als eine bedeutungsvolle angesehen, weil sich dieselbe bei den angestellten Massenbeobachtungen zumeist als ein Resultat der wirtschaftlichen und socialen Verhältnisse herausstellte und demnach wohl als ein verlässlicher Maßstab für diese Verhältnisse angenommen werden konnte. Es ist auch kaum zu bestreiten, daß die Eheschließung in der Hauptsache stets von der materiellen Grundlage für einen Haushalt, von der Leichtigkeit, die Ernährung und überhaupt alle für eine Familie erforderlichen Lebensbedürfnisse zu beschaffen, abhängig sein wird und daher eine verhältnismäßig hohe Ziffer eingegangener Ehen allerdings als ein Zeichen des Wohlbefindens der Bevölkerung angesehen werden kann.“

Paris, 25. April. Khalil Pascha, der neue türkische Botschafter, überreichte heute dem Minister des Auswärtigen, Decazes, das Rundschreiben der Pforte, welches in Beantwortung des russischen Rundschreibens hervorhebt, die Pforte habe an Rußland keinerlei Herausforderung gerichtet, auf die Verbesserung des Loses der christlichen Bevölkerung hinweist, um den Forderungen der Mächte zu genügen, und mit der Erklärung schließt, die Pforte könne Rußlands Angriff nicht begreifen; sie verweise auf den Pariser Vertrag und rufe die Vermittlung der Garantemächte an. Morgen wird der Herzog Decazes das Rundschreiben abschicken, in welchem den französischen Agenten an den fremden Höfen die Beobachtung der Neutralität und der vollständigen Zurückhaltung vorgezeichnet wird, deren sie sich um jeden Preis in dem türkisch-russischen Streite zu befleißigen haben.

24. April. Wie mir berichtet wird, hatte Drloff gestern dem Herzog Decazes nur eine vertrauliche Mittheilung gemacht von dem Rundschreiben, dessen officielle Uebergabe heute hier wie in den anderen Hauptstädten erfolgt ist. Ueber den hiesigen



Cultur fortgeschrittenen Völkern zur Anwendung gebracht worden sind. Die Geschichte liefert uns dafür hinreichende Beweise. Vorzüglich war es das zarte Geschlecht, welches von wohlriechenden Salben, Oelen und Specereien den umfangreichsten Gebrauch machte. Die Bücher des alten Testaments geben uns an zahlreichen Stellen davon Kunde, so heißt es z. B.: „Am Tage des Gerichtes wird der Herr hinweg nehmen den Schmuck der Füßschellen (und die Krone und Krone, die Ohrgänge und die Ketten und die Flore, die Kopfzeuge und die Tättelchen und) die Schnüre und die Riechfläschchen und die Amulette z.“ Auch bei den gottesdienstlichen Handlungen, den Opfern, wurden Wohlgerüche, als Jehova angenehm und versöhnlich stammend, dargebracht. Ein Gleiches fand bei dem Gottesdienst der Griechen in umfangreicher Weise statt und hinlänglich bekannt ist, daß bei den Festen und Spielen derselben sich die Teilnehmer wohlriechender Salben und Oelen in ausgedehntem Maße bedienten. Wir sehen daraus, daß auch bei ihnen Wohlgerüche eine bedeutende Stelle einnahmen. Von den Griechen verbreitete sich diese Sitte zu den Römern und fanden bei diesen die Wohlgerüche in noch erhöhtem Maße Aufnahme in den Bereich der kosmetischen Kunst. Auch das deutsche Mittelalter kennt die Anwendung wohlriechender Specereien und Salben, doch erst in neuerer Zeit hat sich die Kunst der Parfümerie zu neuem Glanze erhoben. Waren in früheren Zeiten nur begüterte Leute in der Lage das Verlangen nach künstlich erzeugten und aufbewahrten Wohlgerüchen befriedigen zu können, so hat man dieselben jetzt auch weniger Bemittelten zugänglich gemacht. Landmädchen, wenn sie Sonntags zur Kirche gehen, lieben es, nicht nur mit einem Sträußchen duftender Blumen sich zu schmücken, sondern auch das Haar mit etwas wohlriechender Pomade zu salben. Mit dem Fortschritt der Cultur sehen wir auch die Anwendung wohlriechender Gerüche zunehmen. Das Bürgermädchen verbräutet schon größere Mengen und in den Damenlons der hohen Aristokratie würde derjenige womöglich als ein stultus rusticus gelten, der an seiner Person keine wohlriechenden Salben oder Essenzen zur Anwendung bringt. Was gehört nicht alles zu der Gesellschafts- oder Toilette einer vornehmen Dame und welche Auswahl von wohlriechenden Essenzen, Pomaden, Oelen und Specereien können wir in dem Boudoir einer Dame von Welt aufgespeichert finden. Wer kennt die Namen aller Wohlgerüche, die sich hier zusammenfinden, dürfte Mancher sagen! Der Consum in diesen Artikeln ist daher so bedeutend, daß die Erzeugung derselben in neuester Zeit fabrikmäßig betrieben wird und daß die Zahl der damit Handel treibenden eine ganz ansehnliche geworden ist.

Nur wenig Landstriche sind durch Lage, Klima und Bodenbeschaffenheit dazu auserwählt, diejenigen Pflanzen in ihrer möglichsten Vollkommenheit hervorzubringen, welche zur Bereitung der wohlriechenden Essenzen verwendet werden. Wie der Weinstock zwar in vielen Gegenden acclimatirt worden ist, aber dennoch der Saft der Rebe ein wesentlich verschiedener bleibt, je

nach der Gegend, in der sie angebaut wurde, so verhält es sich auch mit den wohlriechenden Pflanzen in Bezug auf die Intensivität und die Anmutig ihres Riechstoffes. In Europa ist vorzüglich der Süden von Frankreich, die Gegend von Nizza, Rumelien und Bulgarien, in Asien die Gegend um Brussa, ein Theil von Vorderindien und einige Inselgruppen des großen Oceans die Heimath dieser ätherischen Stoffe enthaltenden Pflanzen. Aus denselben müssen nun die ätherischen Oele, welche die Grundlage unserer meisten Parfümerie-Präparate bilden, abgetrennt werden, was durch Pressen, Kochen und Destilliren der Fall ist. Je nach der Natur der riechenden Substanz und je nach der Menge, in welcher sie vorkommt, sind verschiedene Methoden in Anwendung gekommen, um Riechstoff möglichst unverändert zu erhalten. Das einfachste Verfahren ist die Pressung, welches sich aber nur dann anwenden läßt, wenn die betreffenden Pflanzen sehr reich an ätherischem Oele sind. Die ausgepressten Oele werden demnächst gereinigt und kommen nun verschiedenartig zur Verwendung. Diefes bedient man sich der Destillation, bei welchem Verfahren den Pflanzen in Kesseln mit kochendem Wasser ihre ätherischen Oele entzogen werden, welche dann auf dem Wasser schwimmen, oder man leitet Dämpfe hindurch, welche sich mit dem Oel schwängern, das dann nach Abkühlung oben auf schwimmt. Bisweilen scheidet man auch die geruchgebenden Pflanzentheile in Oel oder Fett, an dem der Geruch jener haften bleibt. Noch ein ferneres Verfahren kommt in Anwendung, durch welches man die feinsten und flüchtigsten Gerüche aufzufangen bemüht ist. Man nimmt starke Glasfäßen und legt jede besonders in einen entsprechenden Rahmen, um sie übereinander schichten zu können. Jede Tafel wird mit einer Schicht gereinigten Fettes überzogen und in diese Fettschicht werden die Riechsubstanzen hineingesteckt. Nach einer gewissen Zeit hat sich der Riechstoff dem Fett mitgetheilt und nun werden diese Stoffe herausgenommen und durch neue ersetzt, was man so oft wiederholt, bis das Fett sich damit gesättigt hat. Mit Anwendung dieser Operationen gewinnt man die feinsten Geruchsstoffe in möglichst unveränderter und unvermischter Reinheit.

Es ist daher erklärlich, daß der Preis mancher Parfümerien ein bedeutender ist, wie z. B. der des köstlichen Rosenöles, mit dessen Herstellung sich vornehmlich die Bewohner Bulgariens beschäftigen. Leider hat sich aber auch in den Handel mit diesen Produkten betragenswerther Betrug eingeschlichen, der um so auffälliger erscheint, wenn man sich die Masse vergegenwärtigt, welche im Handel vorkommt. Es fehlen darüber genaue statistische Angaben, und läßt sich daher der Verbrauch nur mit annähernder Sicherheit bestimmen. Frankreich verbraucht circa 600,000 Kilo parfümirte Präparate, England 500,000 Kilo, Deutschland 200,000, Oesterreich etwa dieselbe Quantität und Rußland gegen 150,000 Kilo. Wir haben keinen Anhalt zur Abschätzung des Verbrauchs im Orient, in Indien, China, Japan, doch sprechen Anzeichen dafür, daß er auch dort nicht unbedeutend ist. Die Franzosen haben in der Herstellung und Zusam-

setzung von Wohlgerüchen besondere Geschicklichkeit erworben und es ist die Zahl der Parfümerien bei ihnen eine bedeutende, wohingegen Deutschland vornehmlich nur mit seinem Eau de Cologne, aber auch unübertroffen, und England mit seinem Essbouquet glänzt. So ist es möglich geworden, neben anderen Wohlgerüchen, auch an dem ätherischen Geiste der Blumen zu jeder Jahreszeit sich erfreuen zu können.

**Permisives.**  
 Oels. Drillinge als Freiwillige. Bei dem neulichen Kreis-erfassungsgeschäft stellten sich aus dem Dorfe Patschkai, hiesigen Kreises, als Freiwillige für das 1. schlesische Infanterieregiment Nr. 4 Drillinge, die alle Drei für tauglich befunden wurden. Ihre Wehrlichkeit war auffallend.

Der Herzog von Aosta, Victor Emanuels zweiter Sohn und ehemaliger König Amadeus I. von Spanien, ist durch den neulichen Verlust seiner jugendlichen Gemahlin tief sinnig geworden. Er wandelt täglich Stunden lang durch das unterirdische Graubgewölbe, wo man die Reste der Verbliebenen beigesetzt, und singt mit leiser Stimme geistliche Hymnen. Den Rest des Tages verbringt er betend in der benachbarten Kirche. Man fürchtet, daß er unheilbarem Wahnsinn verfallen werde. Obwohl vom Geschick auf die Höhen des Lebens gestellt, hat der Aermste doch frühzeitig den Abgrund des Unglücks kennen gelernt.

Reportersthl. Eine grammatische Räthselfrage, sagt der „Pester Lloyd“ in einer seiner letzten Nummern, stellen wir den scharfsinnigsten unter unsern Lesern: Eine der Volakorrepondenzen, die sich von geistlichen Komfortablettsen, „gesunden Leichen“, „ge- und mißlungenen Einbrüchen“ (selbstverständlich in figurlichem Sinne) nähren, übersendet uns heute folgenden „Unfall“ zum Abdruck: „Der in der Tabakgasse Nr. 6 wohnhafte Frau Anna Brückner fiel gestern von der Wand auf dem Wege in der Königsgasse die Firma Halbbaauer auf ihren Kopf, wobei dieselbe bewußtlos auf der Stelle zusammenfiel.“

**Börsen-Bericht.**  
 Stettin, 26. April. (Amtlicher Bericht.) Wetter: bewölkt. — Temperatur + 4° R. — Barometer 28.82 — Wind: Nordwest.  
 Weizen anfangs feigend, Schluß ruhiger, pro 1000 Kilo loco gelber inländischer nach Dualität 225—254 Mk. bez., weißer 230—260 Mk. bez., per Mai-Juni 250—256—254,5 Mk. bez.  
 Roggen anfangs feigend, Schluß ruhiger, pro 1000 Kilo loco inländischer nach Dualität 186—193 Mk. bez., russ. 173—178 Mk. bez., per Mai-Juni 169—173—171,5 Mk. bez.  
 Gerste geschäftslos, pro 1000 Kilo loco nach Dualität Märker und Oberbrücker 172—178 Mk. bez., pomm. 170—175 Mk. bez.  
 Hafer still, pro 1000 Kilo loco nach Dualität loco pomm. 156—165 Mk. bezahlt.  
 Erbsen fest, pro 1000 Kilo loco Koch- 160—166 Mk. bez., Futter- 150—155 Mk. bez.,  
 Spiritus fest, pro 10,000 Liter % loco ohne Faß 53,8 Mk. bez., per Mai-Juni 54,6—54,5 Mk. bez.  
 Angemeldet: 2000 Etr. Roggen, 1000 Etr. Erbsen.  
 Regulirungspreise: Weizen 255,0, Roggen 176,0, Spiritus 54,6 Mk. bezahlt.

Am Sonntage Cantate predigen:  
 St. Marienkirche.  
 Vormittag 9 Uhr Beicht. Herr Superintendent Schneider; darnach Predigt und heiliges Abendmahl.  
 Nachmittags 2 1/2 Uhr Herr Prediger Friederici.  
 Mittwoch, den 2. Mai 1877, Nachmittags 5 Uhr Bibelstunde in der St. Spiritus-Capelle Herr Prediger Friederici.  
 Schloßkirche.  
 Vorm. 10 Uhr Herr Schloßpred. Sahland.  
 Nachm. 2 Uhr Herr Hofpred. Schmidtthals.  
 St. Petrikirche.  
 Vorm. 1/2 10 Uhr Predigt. Sup. Kloß.  
 Heute Abend 10 1/2 Uhr starb nach kurzem aber schweren Leiden, an der Lungenlähmung, unser innig geliebter Mann, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der Kaufmann **Wilhelm Loek**, im 35. Lebensjahre, welches tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen Stolp, den 27. April 1877.  
 Die Hinterbliebenen.  
 Die Beerdigung findet am Montag Vormittag 9 Uhr vom Trauerhause aus statt.  
 Allen denen, die meiner lieben Frau die letzte Ehre erwiesen und sie zur Ruhestätte geleitet haben, sage meinen tiefgefühlten Dank.  
**Heinrich Lange.**

**Güte** werden billig lackirt und modernisirt bei **W. Wenzke**, Holzenthorstraße 58, 2 Tr.  
 Ein elegantes **Gespänner-Fuhrwerk** steht täglich zur Benutzung Kirchplatz 197. **H. Krüger**, Fuhrherr.  
**Hiesigen hellen Speck**, à Pfd. 90 Pf., empfiehlt bestens **A. Siede.**  
**Buchen- und Eichen-Klobenholz** empfiehlt in bekannter Güte ab Bahnhof hier **R. Wolff.**  
**Limburger Käse** zu 20, 30 und 40 Pfennige **Hermann Meschke**, Amtsstraße 7.  
 Einige Schock **Roggen-Nichtstroh** veräußert **Präsidentenstraße 40.**

**L. Michaelis** Tuchhandlung beehrt sich den Empfang seiner **neuen Leipziger Alekwaaren** anzuzeigen.

**Ein fast neuer Hochherd nebst Bratofen sowie Gartenbuchsbaum zum Verkauf**  
 Wagenfabrik **Franz Nitzschke.**

**Mein Lager Costümfstoffe** bietet das Neueste der Saison und empfehle zu wirklich billigen Preisen nur gute moderne Waare in den besten Qualitäten.  
 Gleichzeitig empfehle **ganz schwere schwarzseidene Stoffe**, unter Garantie des Guttragens von 4 Mark ab pr. Mtr.  
**Rechte 7 Ocmtr. br. Jaquette-Sammete** in gut gedekter Waare von 10 Mark ab pr. Mtr.  
**Französische Cretonnes und Percalles** verkaufe die allerbeste Qualität mit 75 Pf. pr. Mtr.  
**N. Nachmann**  
 vormals: **Rosalie Mortier.**

**Bohnenstangen** offerirt billigt ab Bahnhof hier. **R. Wolff.**

Reines hiesiges **Schweinefleisch** unter Garantie, à Pfd. 80 Pf., empfiehlt bestens **A. Siede.**

**Weißstickerei**, als: **Striche, Einsätze** zu Ober- u. Hemden, sowie jede **Namenstickerei** als auch verchlungene Buchstaben in Taschentüchern zc. gestickt, sowie ganze Aussteuern führt sauber und schnell aus **Eugenie Meixner**, Mittelstr. 139, 3 Tr.

Meine **Seiden (Cylinder), Filz-, Stroh- und Stoff-Hüte** neuester Form, sowie mein großes Lager von **Regenschirmen, Mützen, Schlipfen und Knopfgarnituren** halte einem geehrten Publikum bestens empfohlen.  
 Alle Reparaturen an Hüten werden schnell ausgeführt.  
**C. M. Ludewig**, Hutfabrikant, Mittelstraße No. 139, vis-à-vis der St. Marienkirche.

**Die Wagenfabrik** von **Franz Nitzschke** vorm. **C. Greinke** empfiehlt ein großes Lager **fertiger Wagen** jeder Construction mit auch ohne Patentachsen zu den billigsten Preisen. Bei **Reparaturen** jederzeit schnellste Bedienung.

**Herren- u. Kinderhüte** in Filz, Seide, Stroh und Stoff in den neuesten Façons und Farben empfiehlt zu billigsten Preisen **Louis Salzhuber.** **Reparaturen** werden auf's Beste ausgeführt.  
 1 Schachtel **Feldsteine** | Sonntag früh 7 Uhr werden zwei zu verkaufen | **Schweine** ausgehauen | **Präsidentenstr. 10.** | **Töpferstadt 8a., Hof.**

Eine frischmilchende Ziege ist zu verkaufen **Amtsstraße 7.**

1 möbl. Stube i. z. verm. Langestr. 116.  
**Ein Kaufbursche**, der nicht mehr zur Schule geht, kann sich melden bei **N. Nachmann**, Neuthorstraße 16, Ecke Markt.

**Junge Mädchen**, welche unter guten Bedingungen gründlich schneiden lernen wollen, können sich bei mir melden. **M. Greger**, Damenkleidermacher, Höhlenstraße 331.

Ein herzliches **Lebewohl** sagt allen seinen Freunden und Bekannten bei seiner Versetzung nach **Neustadt-Eberswalde**. **C. Umlauf**, Lehrer.

**Kaufmanns Wallhaus.** Heute Sonntag, den 29. u. Montag, den 30. April cr. große musikalisch-theatralische **Gesang-Soirée** der Norddeutschen Couplet-Sänger-Gesellschaft „Baltic.“ **Th. Scheel**, Director.  
 Sonntag, den 29. April cr., Abende 7 Uhr

**Tanzfränzchen.** Eintrittsarten sind vorher bei zu entnehmen. **F. Hanno.**

Im **H. Kalvass'schen** Lokal **Tanzfränzchen.** Sonntag, den 29. April cr. Sonntag, den 29. und Montag, den 30. April cr.:

**Tanzfränzchen**, wozu ergebenst einladet **G. Rinkleben.**

**Gesellschaftshaus Cublick.** Sonntag, den 29. April cr.: **Bräkelanz**, wozu ergebenst einladet **F. Schlemontz.**

**Caféhaus Ritzow.** Heute Sonntag: **Tanzvergnügen**, (Anfang 4 Uhr) wozu ergebenst einladet **W. Granzow**, Gastwirth.

